

## Abstract Bachelorarbeit Aaron Junghenn

Das erfahrungsbasierte Lehr-/Lernformat Service Learning, bei welchem zivilgesellschaftliches Engagement mit universitärem Lernen verknüpft wird, gewinnt innerhalb der deutschen Hochschullandschaft an Bedeutung. Neben akademisch-kognitiven Outcomes der Studierenden ist auch die Förderung von Sozial- und Personalkompetenzen intendiert. Die in der Forschung bislang vernachlässigte Frage, inwiefern Service Learning einen förderlichen Effekt auf die Fähigkeit zur Empathie seiner Teilnehmenden hat, wird in der durchgeführten Studie in einem qualitativen Ansatz untersucht. Auf der Basis halbstrukturierter Interviews sind neun deutsche und nordamerikanische Service Learning Experten zu den Themen Empathiefähigkeit und Selbstwirksamkeit befragt worden. Die exploratorisch orientierten Fragestellungen der Studie beziehen sich dabei neben strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen zur Steigerung der beiden genannten Outcomes auch auf möglichen Ausdrucksformen von Empathiefähigkeit. Anhand der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2010) wurden die transkribierten Interviews in einem mehrstufigen Reduktionsverfahren analysiert und die induktiv konstruierten Kategorien im Anschluss durch ein Kodierungsverfahren durch zwei Kodierer quantifiziert. Als wichtigste Rahmenbedingungen zur Empathiesteigerung wurden somit unter anderem *Reflexion*, eine *Interaktion mit dem Klienten*, die *Dauer und Intensität des Service*, eine *angenehme Arbeitsatmosphäre*, *kooperative Arbeitsmethoden*, *Reziprozität zwischen Studierenden und Servicepartnern*, *Betreuung und Beratung* sowie die Tatsache, dass die *Klienten weniger privilegiert* sein sollten, identifiziert. Empathisches Verhalten der Studierenden im Seminar veräußere sich beispielsweise durch *verbale Äußerungen*, Formen *toleranten Verhaltens* oder einer *Bewusstwerdung eigener Privilegien*. Relevante Bedingungen zugunsten einer Steigerung der Selbstwirksamkeit stellen beispielsweise *Reflexion*, *Eigenständigkeit und Verantwortung*, *Betreuung und Beratung*, *definierte Lernziele*, die *Vermeidung von Überforderung*, *Reziprozität zwischen Studierenden und Servicepartnern*, *herausfordernde Erfahrungen* oder die *Verknüpfung von Service und Learning* dar. Die Kategorien werden mit den K-12-Qualitätsdimensionen für die Service Learning Praxis (Billig & Weah, 2008) verglichen und diskutiert. Diese vorliegenden Befunde stellen die ersten Ergebnisse zu Bedingungen von Service Learning Seminaren an Hochschulen zur spezifischen Ausrichtung auf Empathie- und Selbstwirksamkeitsförderung studierender Teilnehmer dar. Die identifizierten Kategorien bieten auf der einen Seite gebündeltes Expertenwissen zur praktischen Veranstaltungskonzeption für den Lehrenden und sollen auf der anderen Seite

hypothesengenerierend als Ausgangspunkt für weitere, quantitativ orientierte Untersuchungen genutzt werden.